

Horridoh!

Von J.P. Puntigam, Bgdr iR

An einem Spätsommertag des Jahres 1966 war ich mit 600 Kameraden des Jägerbataillons 17 auf dem Kasernenhof in Strass angetreten. Der neue Bataillonskommandant, Major dG Marius Dadak, ein alter Fallschirmjäger aus dem 2. Weltkrieg, begrüßte uns. Laut schallte sein Horridoh über den Antreteplatz der Strasser Kaserne. Es gab kein Echo, alles blieb stumm. Nie gehört! Was war das? Wir konnten mit Horridoh nichts anfangen. Der Gruß erschien uns aus einer fernen Welt. Dadak klärte uns später auf. Und wir begriffen was er wollte und was er meinte.

Horridoh oder Horrido ist ein alter Gruß und Jagdruf aus der Waidmannssprache des 12. Jahrhundert. Entstanden aus dem Hetzruf des Rüdemeisters, bzw. Rudelführers bei Meute und Treibjagden. Die Jagdhunde sollten durch „Hoh Rüd Ho“ angefeuert werden. Aus „Hoch Rude Hoch“ wurde Horridoh.

Der alte Gruß Horridoh ist daher ab dem 12. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert in jagdlichen Kreisen üblich gewesen. Waidmannsheil, Berg Heil, Ski Heil, Petri Heil, Gut Heil usw. entstand erst nach den napoleonischen Kriegen und verdrängte das altväterisch klingende Horridoh. Aber bald kam das Horridoh wieder in Mode! Besonders in der Zeit zwischen 1933 und 1945 wichen Soldaten und Waidmänner aus ideologischen Gründen gerne dem „Heil“ aus und grüßten wieder mit Horridoh. Heute ist dieser Gruß in der Waidmannssprache wieder größtenteils unbekannt. Aber nicht gänzlich! Eine der bekanntesten Jagdhornbläsergruppe ist die Jagdhornbläsergruppe „Horridoh“ aus Müzzzuschlag. Sie pflegt in alter Waidmanns- und Jägermanier wieder das Horridoh. Diese Gruppe richtete übrigens vom 15.-17. Juni 2007 das internationale Jagdhornbläsertreffen in Müzzzuschlag unter dem alten Jagdruf „Horridoh“ aus. Ihr Name und ihr Gruß ist unverändert „Horridoh, - bis heute!“

Im Militär wurde der Gruß Horridoh erst im 16. Jahrhundert gebräuchlich. Förster und Forstburschen brachten den Jagdruf ins Militär, als freiwillige Jägerkompanien aufgestellt wurden! Als 1813 sich eine freiwillige österr. Jägerkompanie beim preußischen Freischarführer Lützow meldete, tat sie dies mit dem schallenden Gruß - „Horridoh Lützow!“ Damit war der Gruß im deutschen militärischen Sprachraum wiederentdeckt. Während in Österreich „Horridoh“ geschrieben wurde, schrieb man in Deutschland „Horrido“.

Der Grüßende ruft Horridoh, der Gegrüßte antwortet mit Jo Ho. Zu besonderen Anlässen wird zum Schluss ein dreifaches Horridoh gerufen, wobei die Gegrüßten jeweils mit Jo Ho antworten.

Josef Wenzel Graf Radetzky, der geniale Generalstabsoffizier und spätere österr. Heerführer in Oberitalien, entwarf den Generalstabsplan für die Völkerschlacht bei Leipzig 1813. Nach seiner Gefechtsidee und seinem Schlachtplan kämpften die freien europäischen Völker gegen die Armee des Okkupanten und Tyrannen Napoleon. Das Leid und die Not fand mit seiner Niederlage 1813 endlich sein Ende.

Nach der siegreichen Schlacht übernahm Radetzky sowohl das Lied „Vom guten Kameraden“, getextet von Ludwig Uhland, für das gesamte österr. kaiserliche Heer, sowie den Kampfruf Horridoh für die österr. Jägertruppe. Das Horridoh entschwand in Österreich aber nach 1866 sukzessive aus dem Sprachgebrauch in der österr. Jägertruppe, das Lied vom „Guten Kameraden“ blieb unverändert bis heute.

Der Gruß und Kampfruf Horridoh blieb aber in Österreich als Gruß und „Slogan“ für Wandergruppen, Pfadfinder, Trachtenvereine, Jagdhornbläsergruppen, Sportschießgruppen, sowie zivile Traditionsträger der österr. Jägertruppe bis heute erhalten.

Während des 2. Weltkrieges grüßten sich Jagdflieger, U-Bootbesatzungen, Gebirgs- und Fallschirmjäger, Kavalleristen und Aufklärer mit Horridoh. Auch, um nicht mit Heil Hitler grüßen zu müssen.

Horridoh wurde daher zum beliebten Gruß im deutschen und österr. Widerstand.

Mit Aufstellung der deutschen Bundeswehr 1955 wurde von der dortigen Jägertruppe, Aufklärungs-, U-Boot- und Gebirgstruppe wiederum der alte Gruß- und Kampfruf Horrido übernommen.

Im österr. Bundesheer ist „Horridoh“ als Gruß des Jägerbataillons 17 in Strass, erhalten geblieben. Die Tradition der Armee Radetzky und seines Geistes aufrechterhaltend. Wir Österreicher verliehen der deutschen-kaiserlichen Gebirgstruppe im 1. Weltkrieg das Edelweiß. Es wird heute dort mit Stolz von der Gebirgsbrigade 23 getragen. Der österr. Kaiserjägermarsch ist ebenfalls der Traditionsmarsch der deutschen Gebirgsbrigade 23.

Die Herkunft beider Traditionszeichen ist in Deutschland bekannt, aber was soll's, Tradition ist Tradition. Nicht woher Tradition kommt ist entscheidend, sondern warum sie entstanden ist!

Ein mächtiger Stamm braucht tiefe Wurzeln. Flachwurzler kommen kurzfristig ohne diese aus.

Horridoh wurde 1813 von einem österr. Offizier im Rahmen des europäischen Freiheitskampfes als Grußformel wiederverwendet. Seit damals grüßen auch deutsche Soldaten mit Horridoh. Wir sollten uns in einem zusammenwachsenden Europa unserer gemeinsamen Wurzeln besinnen.

Horridoh ist eine davon!